

Abgesehen davon, daß die Zahl der Entwicklungsthemen unnötig erhöht wurde, entsprach die Entwicklungsarbeit häufig nicht den volkswirtschaftlichen Aufgaben und Bedürfnissen. So wurde z. B. 1956 im VEB Werk für Fernmeldewesen praktisch für jeden in der Entwicklung beschäftigten Ingenieur ein Thema beantragt. Eine solche Vielzahl von Aufgaben bringt es mit sich, daß es einzelne Entwicklungsingenieure gibt, die so viel Teilprobleme der Themen lösen müssen, daß ihnen monatlich für jede Aufgabe nur ein bis anderthalb Tag verbleiben.

Die Freizügigkeit in der Auswahl und Zielsetzung der Themen auf der einen Seite, die fehlende Kontrolle und Verantwortlichkeit des Werkleiters für die Forschung und Entwicklung auf der anderen, das sind die Ursachen für die ungenügende Koordinierung zwischen Entwicklung und Produktion. Sie sind auch der tiefere Grund dafür, daß beispielsweise im Jahre 1955 allein im Bereich des Ministeriums für Allgemeinen Maschinenbau 616 Entwicklungsthemen nach Verbrauch erheblicher finanzieller und materieller Mittel abgebrochen wurden, teils, weil deren Zielsetzung technisch überholt war, teils, weil die Produktionsbetriebe kein Interesse mehr dafür zeigten. Eine derartig zersplitterte und dazu häufig noch nutzlose Arbeit hemmt uns auf diesem für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt so wichtigen Gebiet außerordentlich. Im Jahre 1957 werden Neuentwicklungen nur noch aus dem zentralen Fonds für Forschung und Technik finanziert. Damit reduziert sich zwangsläufig die Themenzahl und gestattet den Hauptverwaltungen der Industriezweige, für das einzelne Thema eine genaue Zielsetzung festzulegen und den Fortgang der Arbeit zu kontrollieren. Die Weiterentwicklung bereits begonnener Arbeiten wird künftig dem Betrieb zufallen und von ihm finanziert.

Diese Neuregelung erfordert, daß die Werkleitungen stärkeren Einfluß auf die verantwortlichen Leiter der Entwicklungsstellen nehmen und eng mit ihnen zusammenarbeiten. Die Parteiorganisationen sollten im Zusammenhang mit den vorher genannten Aufgaben ihre Pflicht darin sehen, diese Zusammenarbeit zu fördern.

Einen realen Leistungsmaßstab schaffen

Vieles des bisher Geschilderten wäre schon viel früher zu lösen gewesen, wenn die Partei- und die Gewerkschaftsorganisationen aktive Arbeit unter den Angehörigen der Intelligenz geleistet, ihre Sorgen und Vorschläge aufgegriffen und Probleme von grundsätzlichem Charakter den übergeordneten Organen zur Lösung vorgeschlagen hätten. Das betrifft z. B. auch die Prämienregelung für die in der Forschung und Entwicklung Beschäftigten. Die von den Ministerien für Maschinenbau herausgegebene und zur Zeit noch gültige Prämienregelung bietet keinen materiellen Anreiz und führt darüber hinaus zu Verletzungen des Leistungsprinzips. Es fehlt eine Bewertung der Leistung. In der jetzigen Form mißt sie sich am Erfüllungsstand des Plananteils „Forschung und Entwicklung“. Dieser Plan besteht aber aus einer Vielzahl von Themen, die hinsichtlich ihres Erfüllungsstandes am Quartalsende nur grob geschätzt werden können. Somit kann auch von einem realen Leistungsmaßstab keine Rede sein. Wohl befaßte die Abteilungsparteiorganisation des Forschungs- und Entwicklungsbetriebs im VEB Werk für Fernmeldewesen sich mit diesem Problem. Jedoch auch hierbei fand sie bei der Leitung der Betriebsparteiorganisation nicht die erforderliche Unterstützung.